

Tansania Information



Weil es uns bewegt!

Mission
EineWelt

Kein Pressedienst - Nur zur Information

05 / 2014 - Mai

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, Sunday Observer, ITV Habari, Nipashe, The Citizen, ThisDay, Arusha Times, Sabahi, Msema Kweli, The East African, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN) und anderen Zeitungen und Internet Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs 30.04.2014 (Mittelwert) für 1,- € 2.225/- TSh (<http://www.oanda.com/lang/de/currency/converter>)

Inhalt

AKTUELLES	2
50-jähriges Unions-Jubiläum - Bombenanschläge - Wetterextreme – Überschwemmungen - EU – AU-Gipfeltreffen – Auszeichnungen - Umfrage zu Sicherheitsgefühl - Tansanische Truppen nach Süd-Sudan - Steinmeier lobt Tansania	
REVISION DER VERFASSUNG	4
Holperiger Start - Koalitionen in der VV - Zentraler Streitpunkt - Opposition zieht aus - Kommentare – Kirchliche und moslemische Stellungnahmen	
KINDER IN PREKÄREN VERHÄLTNISSEN	7
Straßenkinder – Kinderarbeit - Unter- und Fehlernährung - Seltsame Massenerkrankung	
MÄDCHEN	8
Mädchenhandel - Schutzmaßnahmen für Mädchen	
MISSBRAUCH – FRÜHSCHWANGERSCHAFT - KINDERHEIRAT	9
KINDERSCHUTZ	11
Prügelstrafe - Staatliche Kinderschutz-Maßnahmen - Organisationen und Kinderheime - Leitfaden für Schüler mit Albinismus - Kirche rettet ausgesetzte Kinder	
EVA CASPARY 80 JAHRE	13

Zu abonnieren beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika
Redaktion: Hans Köbler
Internet: www.tansania-information.de
Spendenkonto :

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Ruf: 09874/91302
Mission Eine Welt: <http://www.mission-einewelt.de>
eMail: africa@mission-einewelt.de
Ev. Kreditgenossenschaft eG, Kto. 1011 111 BLZ 52060410
IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11 - BIC:GENODEF 1EK1

50-jähriges Unionsjubiläum

Am 26. April beging die Nation den 50. Jahrestag des Zusammenschlusses von Tanganyika-Festland und Sansibar 1964. In einer farbenfrohen Zeremonie im Uhuru-Stadion Dar-Es-Salaam begrüßte Präsident Kikwete zahlreiche prominente Gäste aus afrikanischen Staaten. Traditionelle Tänze und Musik wurden dargeboten. Breiten Raum nahmen Paraden und Vorführungen militärischer, paramilitärischer und polizeilicher Verbände ein. Kommentare hoben hervor, dass die Union von den Gründervätern Nyerere und Karume im Kontext panafrikanischer Ideale gegründet worden war. Auch die vielfachen Vorteile und die bewährte Struktur der Union wurden gelobt. Viele Probleme zwischen Festland und Sansibar seien gelöst oder auf dem Weg zu einer Lösung. Anlässlich des Jubiläums wurden 3.967 Gefängnisinsassen begnadigt.

DN 25.,26.,28.04.14; Citizen 27.04.14; Guardian 26., 27.04.14

Bombenanschläge

Ende Februar gab es auf Sansibar drei Explosionen; je eine bei einer Pfingst- und einer anglikanischen Kirche, eine weitere bei einem Touristenrestaurant in Stone Town. Personen oder Sachen wurden dabei nicht ernsthaft beschädigt. Der Polizeikommissar für Sansibar versicherte, dass keine politischen oder religiösen Motive im Spiel seien, sondern vermutlich Jugendliche mit selbstgebastelten Explosivkörpern, die das Land destabilisieren wollten.

2013 waren zwei christliche Geistliche auf Sansibar getötet und englische Lehrerinnen mit Säure angegriffen worden. Auf einige Kirchen gab es Brandanschläge. Die Regierung Sansibars kündigte an, die Sicherheitsvorkehrungen zu verstärken.

Bei der Explosion eines selbstgefertigten Sprengkörpers in einer Bar in Arusha wurden 17 Personen verletzt. Eine weitere Bombe wurde in einer Bar nahe dem Busbahnhof rechtzeitig entdeckt. Die Polizei setzte eine Belohnung von Tshs 10 Mill. für Hinweise auf die Täter aus.

Im Mai und Juni 2013 starben in Arusha durch Explosionen drei Menschen in einer katholischen Kirche und vier bei einer Wahlversammlung. Sowohl Sansibar wie Arusha sind wichtige Touristenziele in Tansania.

Citizen 01.03.; 05.04.14; Guardian 25.02.; 15.04.14 ; DN 27.02.14

Wetterextreme - Überschwemmungen

Die Wetter-Agentur (TMA) warnte für die Monate März und April vor überdurchschnittlichen Regenfällen und Stürmen, vor allem in den See- und Küstenregionen. Sie forderte die städtischen Behörden auf, die Abwassersysteme zu reinigen und die Einwohner in gefährdeten Zonen zu warnen.

Mitte April regnete es drei Tage lang ununterbrochen in der Küstenregion. Besonders in Dar-Es-Salaam entstanden umfangreiche Schäden. Die Mpiji-Brücke an der neuen Straße nach Bagamoyo wurde ebenso wie Teile der Straße zerstört. Tausende Reisende saßen mehrere Tage lang fest, da auch die Ruvu-Brücke an der Straße nach Morogoro überflutet war. Tausende mussten zu Fuß zur Arbeit laufen, weil der Nahverkehr still stand. Weite Teile der Stadt wurden zeitweise überflutet. 20.000 Einwohner sind provisorisch in Kirchen, Moscheen und Schulen untergebracht. 25 Menschen starben, meist in reißenden Flüssen. In der Morogoro-Region ertranken sieben Personen. Als profitabel erwies sich die zusammengebrochene Infrastruktur für die Motorradtaxi (bodaboda), die als einziges Verkehrsmittel noch funktionierten. Deren Preise vervierfachten sich.

Präsident J. Kikwete und Vizepräsident G. Bilal besuchten die verwüsteten Bereiche. Kikwete forderte die Anwohner auf, die gestrandeten Reisenden nicht zusätzlich durch überhöhte Lebensmittelpreise zu schädigen. Bilal und seine Begleitung hatten einen Unfall, als ihr Hubschrauber beim Start umstürzte, sie kamen aber mit dem Schrecken davon.

Der Regionalkommissar sagte, der Staat werde diesmal Leuten nicht helfen, die sich geweigert hätten aus bekannten Überflutungszonen weg zu ziehen. Ein Sprecher der Betroffene-

nen sagte, seit der letzten Überschwemmung von 2011 hätten nur fünf von 193 Familien alternative Grundstücke erhalten. Die chinesische Firma, die die Schnelltransit-Strecke in DSM baut, verlor 2000 Sack Zement und viele Maschinen. Die Mitglieder der Verfassungsgebenden Versammlung spendeten Tshs 44 Mill. (Vergütung für einen Tag) für die Flutopfer.

Guardian 28.02.;13.,15.,18.,19.04.14; DN 14.04.14; Citizen 14.,14.04.14

EU – AU-Gipfeltreffen

Zu einem zweitägigen Treffen afrikanischer und europäischer Präsidenten wurden einige Afrikaner wegen Menschenrechtsverletzungen nicht eingeladen, z.B. Präsident Baschir (Sudan, gesucht vom Internationalen Gerichtshof) und die Frau Mugabes (Zimbabwe), ebenso die Vertreter Eritreas und Sahrawis (West-Sahara). Die Ausgeladenen deuten dies als Versuch, die Afrikanische Union zu spalten.

Die Konferenz beschloss, Menschenhandel gemeinsam zu bekämpfen. Auch gegen illegale Migration will man gemeinsam vorgehen, besonders gegen Schleuser. Das Überleben der Migranten hat oberste Priorität. Zugleich soll die legale Migration und die Mobilität zwischen den Kontinenten erleichtert werden. Insgesamt sollen Flüchtlinge, Asylsuchende und interne Flüchtlinge besser geschützt werden. Die gemeinsamen Anstrengungen konzentrieren sich auf folgende Bereiche: Nachhaltige und inklusive Entwicklung, Frieden und Sicherheit, Demokratie und gute Staatsführung, Menschenrechte, Menschliche Entwicklung. Die Vorsitzende der Afrikanischen Union, Dlamini-Zuma, sagte: die Fortschritte bei Demokratie, Staatsführung und Menschenrechten müssten weiter konsolidiert werden. Um den Migrationsdruck zu verringern, müsse man vorrangig in die junge Generation investieren und Arbeitsplätze schaffen.

Keine Einigung erzielte man in der Frage, ob amtierende Staatsoberhäupter wegen krimineller Handlungen, besonders Menschenrechtsverletzungen, gerichtlich belangt werden können. Immerhin hieß es, grundsätzliche Straflosigkeit sei nicht wünschenswert und man wolle im politischen Dialog über die internationale Gerichtsbarkeit bleiben. Auch die homosexuellen-feindliche Gesetzgebung in Uganda und Nigeria wurde unterschiedlich bewertet.

Die EU versprach für die kommenden sechs Jahre € 28 Mrd. für Friedenssicherung, Investitionen und Entwicklungsprojekte in Afrika. China hatte 2013 einen Kreditrahmen von USD 20 Mrd. für afrikanische Infrastruktur-Projekte versprochen.

Citizen 02.,04.04.14; DN 04.04.14

Auszeichnungen

Jane Magigita-Mwilango erhielt in der Botschaft der USA den „Martin Luther King Trommeln für Gerechtigkeit – Preis 2014“ (2014 Dr Martin Luther King Jr Drum Major for Justice Award) überreicht. Damit wurde ihr Eintreten für die gesetzlichen Rechte der Frauen gewürdigt. Mit den von ihr gegründeten Organisationen „Gleichheit für Wachstum“ (Equality for Growth) und „Stimme der Marktfrau“ (Sauti ya Mwanamke-Sokoni) kämpfte sie gegen geschlechterbedingte Gewalt und für Landrechte von Frauen. Ihr besonderes Augenmerk galt den im informellen Sektor tätigen Frauen und der Anerkennung ihrer Arbeit für Familie und Volkswirtschaft. Dies betraf 96% der tansanischen Frauen. Magigita rief die Männer Tansanias auf, für ihre Mütter, Ehefrauen und Töchter ein sicheres Umfeld für Leben und Arbeit zu schaffen.

Präsident Jakaya Kikwete erhielt den renommierten Preis 2013 des US-amerikanischen African Leadership Magazine für seine führende Rolle in Tansania und Afrika. Tansania habe während seiner Präsidentschaft (seit Dezember 2005) bemerkenswerte soziale, politische und wirtschaftliche Fortschritte gemacht. Das Land erlebe seit acht Jahren ein durchschnittliches Wirtschaftswachstum von 8% und sei ein glänzendes Beispiel für nachhaltige und friedliche Entwicklung in Afrika und darüber hinaus. Kikwete sagte, der Preis sei eine Ehrung für alle Tansanier/innen.

Polycarp Kardinal Pengo las in Anwesenheit von Präsident Kikwete und der Altpräsidenten Mkapa und Mwinyi eine Messe zum 30. Todestag des damaligen Premierministers Eward M. Sokoine in dessen Heimatort Monduli. Sokoine kam am 12. 04. 1984 bei einem

Verkehrsunfall ums Leben.

DN 05.03.;10.,11.04.14; Guardian 06.03.;18.04.14

Umfrage zu Sicherheitsgefühl

Nach einer Telefon-Umfrage der Bürgerorganisation „Twaweza“ (wir schaffen es) fühlen sich 45% der tansanischen Bevölkerung unsicher wegen zunehmender Kriminalität. Dies ist ein hoher Wert, verglichen mit dem afrikanischen Durchschnitt von 32%, die sich bedroht fühlen. In 62% der Gemeinden gäbe es keinen festen Polizeiposten. Der Generalinspekteur der Polizei hob hervor, dass viele Menschen die Zuständigkeiten unterschiedlicher Behörden verwechselten. Auch wüssten Viele nicht über die Mobil-Notrufnummern Bescheid.

Homepage: Twaweza (engl.): www.twaweza.org

Citizen 05.03.14;

Tansanische Truppen nach Süd-Sudan

Der Außenminister, B. Membe, gab bekannt, dass Tansania auf Anforderung des UN-Sicherheitsrates Truppen zur Friedenssicherung nach Süd-Sudan senden werde. Der Minister hob hervor, dass die guten Leistungen der tansanischen Streitkräfte bei Friedensmissionen in Libanon, Darfur und der Demokratischen Republik Kongo ausdrücklich gelobt worden seien. DN 27.03.14

Steinmeier lobt Tansania

Bei einer öffentlichen Vorlesung an der Uni Dar-Es-Salaam nannte der deutsche Außenminister F. Steinmeier Tansania ein lebendiges Beispiel für Frieden und Wohlstand inmitten einer instabilen und konfliktreichen Region. Tansania teile mit Deutschland die Grundwerte Kooperation statt Konfrontation, sowie Recht und Gesetz. Dadurch sei Tansania ein verlässlicher Partner in der Entwicklungszusammenarbeit. Steinmeier nannte das vermutlich weltweit älteste noch im Dienst (auf dem Tanganyikasee) befindliche Schiff M.V. Liemba ein Symbol für Völkerfreundschaft und konstruktive Zusammenarbeit. Das Schiff war von Deutschen in der Kolonialzeit gebaut und kürzlich mit deutscher Hilfe renoviert worden.

Guardian 26.03.14

REVISION DER VERFASSUNG

Holperiger Start

Nach dreiwöchigem Hin und Her zu Tagesgeldern, Geschäftsordnung und Verfahrensfragen [vgl. TI März 2014, S. 3] eröffnete Präsident Kikwete offiziell die Verfassungsgebende Versammlung (VV). Er warnte vor starren Blocks, die um jeden Preis ihre Position durchzusetzen suchen. Jede Interessengruppe benötige Stimmen aus anderen Lagern, um eine 2/3-Mehrheit zu erreichen. Daher sollten alle auch das Positive an gegnerischen Konzepten sehen.

Der Vorsitzende der Oppositionsgruppe „UKAWA“ [s.u. „Koalitionen“], I. Lipumba, kritisierte Kikwetes Eröffnungsansprache als spalterisch und den Verfassungsprozess gefährdend. Dieser hatte sich in Verteidigung der CCM-Position gegen das 3-Regierungen-Modell gestellt, das die Vorbereitende Verfassungsrevisions-Kommission vorgeschlagen hatte [vgl. TI März 2014, S. 3]. Kikwete hatte sogar einen möglichen Armeeputsch angedeutet, falls die jetzige 2-Regierungen-Struktur geändert würde. Damit demütigte er nach Auffassung der Opposition die Revisionskommission und die Bürger/innen und vertrat einseitig Parteiinteressen. Wenn sich die CCM den Verfassungsprozess aneigne, drohe das Unternehmen zu scheitern. - Kikwete lehnte ferner den Vorschlag der Kommission ab, die Wählbarkeit von Abgeordneten auf drei Wahlperioden (à 5 Jahre) zu begrenzen.

Die Gruppe „Tanzania Kwanza“ [s.u. „Koalitionen“] verteidigte Kikwetes Kritik am Verfassungsentwurf mit dem Argument, jeder dürfe einen Entwurf kritisch kommentieren. Die

Rede sei patriotisch und geeignet, die Union (Festland-Sansibar) zu verteidigen.

Koalitionen in der VV

Die größeren Oppositionsparteien (Chadema, CUF and NCCR) und parteilich ungebundene Mitglieder der VV schlossen sich zu dem Bündnis UKAWA (Umoja wa Katiba ya Wananchi - Coalition of the Defenders of the People's Constitution) zusammen. Die Gruppierung umfasst etwa 190 Delegierte. Sie fürchten, dass die CCM, die über die Mehrheit der 629 Delegierten verfügt, die VV für ihre Zwecke instrumentalisieren will. Ihr Vorsitzender ist der CUF-Chef Prof. I. Lipumba. UKAWA kritisierte scharf die vom VV-Präsidenten ausgewählten Ausschuss-Vorsitzenden (12 von 14 CCM-Mitglieder), sowie die Mitglieder des Lenkungs-Ausschusses. Weder die Opposition noch Sansibar seien angemessen vertreten. Nach Protesten wurde der Lenkungs-Ausschuss neu besetzt mit 3 Oppositions- und 2 CCM-Mitgliedern.

Nach Kikwetes Inaugurationsrede formierte sich eine weitere Koalition „Tanzania Kwanza“ (Tansania zuerst) unter dem Vorsitz des CCM-Abgeordneten S. Nkumba. Sie vertritt die Gesichtspunkte der regierenden „Revolutionspartei“ (CCM) und umfasst nach eigenen Angaben etwa 400 Mitglieder.

Der Vorsitzende des „Rates der Politischen Parteien Tansanias“ (Zusammenschluss kleinerer Parteien, die als solche keine Delegierten in die VV entsenden konnten), P. Mziray, kritisierte die Koalitionen in der VV scharf als „schäbige, unpatriotische Politiker, die Feinde der nationalen Wohlfahrt geworden“ seien.

Das gegenseitige Misstrauen in der VV zeigte sich auch daran, dass der Vermittlungsausschuss nicht in der Lage war, ein bestimmtes Abstimmungsverfahren vorzuschlagen (offene oder geheime Stimmabgabe). Man einigte sich schließlich auf „gemischte Abstimmung“, d.h. Jedes Mitglied entscheidet selbst, ob es sein Votum offen oder geheim abgibt. Die CCM-Führung bestand auf offener Stimmabgabe.

Zentraler Streitpunkt

Die meisten Diskussionen konzentrieren sich auf die zukünftige Staatsform Tansanias, hauptsächlich auf die Frage, ob es wie bisher zwei Regierungen geben soll, oder drei. Letzteres würde ein zusätzliches Parlament und Regierung für Tanzania-Festland bedeuten. Die Oppositionsparteien (auch auf Sansibar) favorisieren das 3-Regierungen-Modell, während die regierenden Parteien die Zweierstruktur befürworten.

Die Vorbereitende Kommission hatte die Staatsform der drei Regierungen vorgeschlagen. Der Kommissionsvorsitzende J. Warioba berief sich dafür auf Umfragen, die eine breite Mehrheit dafür anzeigten. Er sagte, wer dieses Modell ablehne, entscheide gegen die Mehrheitsmeinung im Land.

Die Verfechter der 2-Regierungen halten die Umfragen für nicht repräsentativ. Präsident Kikwete forderte mehr Zeit, um das s. E. grundsätzlich bewährte Zweiermodell an heutige Erfordernisse anzupassen und bezeichnete die Dreier-Alternative als unrealistisch, unfinanzierbar und potentiell gefährlich für die Einheit des Landes.

Präsident Kikwete kam Sansibar entgegen mit der Zustimmung zum langjährigen Wunsch der Inseln, sich der Organisation Islamischer Länder (OIC) anzuschließen. Ein sansibarischer Delegierter sagte, die OIC sei keine religiöse Organisation, da ihr auch Länder mit kleiner moslemischer Bevölkerung angehörten. Es gehe vielmehr darum Entwicklungshilfe-Gelder zu erschließen.

Der 2. Vizepräsident Sansibars betonte, die 10 Änderungen der Verfassung von 2010 gefährdeten die tansanische Union nicht. Sansibar sei demnach kein souveräner Staat an sich, sondern ein souveräner Staat innerhalb der Vereinigten Republik von Tansania. Umstritten ist, ob einige der sansibarischen Verfassungsänderungen auch einer 2/3 Mehrheit im nationalen Parlament bedurft hätten.

Aufregung entstand, als Verfechter der 3-Regierungen-Struktur verlangten, die Charta der Union zu sehen, um zu beurteilen, ob ihr Staatsmodell deren Regelungen widerspreche. Angeblich sei ein solches Dokument weder in Tansania noch bei den UN aufzufinden. Mitte

April konnte die Regierung aber das Abkommen zwischen J. Nyerere und A. Karume vom 22. 04.1964, sowie die Ratifikationsurkunden präsentieren. Angesichts der vielen Wortmeldungen wurde die Debatte zur Union von geplanten 3 Tagen auf 7 Tage verlängert.

Opposition zieht aus

Kurz vor Ostern zogen etwa 190 UKAWA-Mitglieder aus der VV aus. Zur Begründung sagte I. Lipumba (CUF), die VV steuere auf eine Katastrophe zu. Er bezog sich auf Äußerungen eines Staatsministers bei einem methodistischen Gottesdienst in Dodoma. Dieser hatte ausgeführt, ein Drei-Regierungen-System komme so teuer, dass die Armee nicht mehr bezahlt werden könne und dann möglicherweise putschen werde. Auch Kirchen würden dann geschlossen, weil das Land nicht mehr friedlich sein würde. Sansibarischen Befürwortern der Dreier-Struktur habe der Minister unterstellt, sie wollten eine Föderation und eine islamische Nation auf Sansibar. Die sansibarische Oppositionspartei CUF sei mit der islamistischen Bewegung „Uamsho“ (Erwachen) liiert.

Lipumba warf seinen Gegnern vor, ihn und seine Gruppierung durch rassistische und religiös verhetzende Formulierungen zu diskriminieren. Er verglich sie allerdings seinerseits mit der Hutu-Mörderbande Interahamwe zur Zeit des ruandischen Genozids. Die Regierung verfügte, allen, die die Beratungen boykottieren, kein Sitzungsgeld (Tshs 70.000 / Tag) auszahlten.

Historischer Hintergrund für die Animosität der Chadema ist, dass ihr Präsidentschaftskandidat W. Slaa bei der Wahl 2010 eine neue Verfassung innerhalb der ersten 100 Tage seiner Präsidentschaft versprochen hatte, die konsequent dem Mehrparteiensystem entsprechen werde. Entgegen starkem Widerstand in der eigenen Partei machte sich J. Kikwete die Idee zu eigen und verstand es, die Machtverhältnisse in der VV zu Gunsten der CCM zu gestalten.

Kommentare

Die Vorsitzende des VV-Ethikausschusses, M.Mrikaria, sagte, einige Mitglieder hätten „schlechte Manieren“. Von sehr vielen Seiten wurden die VV-Mitglieder aufgefordert, ihre Sprache zu mäßigen.

Die regierungskritische Zeitung The Citizen bemerkt, die VV habe viel Zeit mit Nebenthemen und polarisierenden Reden verloren, habe keine klare Richtung, tappe im Dunkeln und verfolge Partikularinteressen statt Konsens. Die Zeitung The Guardian kommentiert: Nachdem ein Monat mit Debatten über Formalien vergangen sei, stelle sich nun heraus, dass die VV einen Verfassungsentwurf billigen soll, den die Regierung nicht akzeptieren kann.

Kirchliche und moslemische Stellungnahmen

Die christlichen Kirchen und islamische Geistliche unterstützten die Arbeit der VV durch Gebete. Inzwischen mehren sich die kritischen Stimmen. Mehrere lutherische und katholische Geistliche verurteilten in Karfreitags- und Ostergottesdiensten Partei-Egoismus und Korruptionsanfälligkeit von VV-Mitgliedern und Politikern allgemein.

Die katholische Bischofskonferenz (TEC) forderte die Gläubigen in einem Pastoralbrief auf, angesichts der Konflikte nicht zu resignieren. Die Mehrheitsmeinung zur Unions-Regierungsform sei im Verfassungsentwurf bereits festgehalten, nun versuchten mächtige Gruppen, Zusätze in ihrem Partei-Interesse einzubringen. Wenn die Regierungsform in einem Konsens beschlossen werde, könne jedes Modell funktionieren. „Alle Menschen guten Willens sollten politische Ideologien hintan stellen und gemeinsam gegen das Böse, die Selbstsucht und die Privilegierung der Reichen auf Kosten der Armen kämpfen.“ Der katholische Bischof von Moshi forderte zum Gebet für die VV-Mitglieder auf, denn Satan sei in ihre Herzen eingedrungen und verursache Missverständnisse.

Der Lutherische Leitende Bischof Alex Malasusa warnte ebenfalls eindringlich vor Partei-Egoismus. Das Tauziehen in der VV sei sehr beunruhigend. Die neue Verfassung könne nur mit Versöhnungsbereitschaft und gegenseitigem Respekt erreicht werden, nicht durch Belei-

digungen und politische Muskelspiele. „Wir erwarten, weder Gewinner noch Verlierer zu sehen, sondern ein Verfassungsdokument für alle Tansanier/innen“. Die Bischöfe der Pfingstkirchen beurteilten die Verweigerung der UKAWA-Gruppe und die geplanten landesweiten Demonstrationen als politisch unreif und verlangten, zum konstruktiven Gespräch zurückzukehren.

Der anglikanische Erzbischof V. Mokiwa bescheinigte der VV, völlig versagt und nur Geringes auf Kosten der Steuerzahler gezeigt zu haben. „Seit Beginn der Beratungen hat die VV im Wesentlichen nur vier Dinge getan: mehr Geld verlangt, keinen Wahlmodus gefunden, ihre Amtszeit verlängert und die Sitzungen verlassen. Nichts davon ist ihr Auftrag, Grund genug, sie zu feuern.“ Kirchenführer schlugen vor, eine Vermittlungsgruppe aus 20 respektierten Personen zu bilden, um die VV wieder auf die Spur zu bringen.

Ein 59-jähriger Katholik band sich während der Fastenzeit täglich für 4 Stunden an ein Kreuz über seinem Grasdach. Er widmete diese Zeit der Reflexion über und dem Gebet für die VV. „Jehova, sieh auf die tansanische Nation. Ihr droht Zerstörung durch die Machtgier einiger Politiker.“ Der frühere Jazz-Sänger meint, das Land brauche eine Verfassung, die seine chronischen Probleme löst, nicht eine, die die herrschende Klasse begünstigt.

Ein Imam in Dodoma, A. Zuberi, sagte, der Boykott der UKAWA-Gruppe entlarve sie als selbstsüchtige und machtgierige Leute. Durch die Querelen in der VV kompliziere sich der Verfassungsprozess und werde für parteipolitische Manöver missbraucht.

Die VV wurde bis 6. August vertagt, um die Haushaltsdebatte im Parlament zu ermöglichen. Die Finanzministerin gab an, bisher habe die VV € 13 Mill. gekostet, wofür mehrere Entwicklungsprojekte zurückgestellt werden mussten.

Guardian 22.,23.,26.,29.,30.03.; 05.,06.,09.,13.,15.,16.,17., 18.,19.,20.,21.,26.04.14; Citizen 23.,25.,26.,29.03.; 15.,18.,19.04.14; DN 14.,21.,22.,24.,26.04.14

KINDER IN PREKÄREN VERHÄLTNISSEN

Straßenkinder

Ein Bündnis von Kinderschutz-Organisationen führt seit 2012 ein UNESCO-Programm für Straßenkinder durch. 85 Kinder, darunter 75 Mädchen, wurden in Dar-Es-Salaam aufgefangen und in ihre Heimat zurückgeführt. Kinder, die ohne Familie leben, werden möglichst frühzeitig identifiziert und erhalten in „Komm-rein-Zentren“ Nahrungsmittel, sowie Beratung und schulische und soziale Förderung. Familien, die entlaufene Kinder zurücknehmen, erhalten psychosoziale Beratung und Tshs 50.000 als Starthilfe. Außenmitarbeiter halten telefonischen und Besuchskontakt mit den betroffenen Kindern. Auch die lokalen Sozialbehörden werden auf die Probleme hingewiesen. Kinder, die nicht in ihre Herkunftsfamilie zurückkehren wollen, können in Fördergruppen mit Gleichaltrigen zusammen leben. Eine Projekt-Sprecherin sagte, häufig liefen Kinder wegen Missbrauchs oder Gewalterfahrungen von zu Hause weg. Die Zahl der Straßenkinder allein in Dar-Es-Salaam wird auf 4500 geschätzt.

Neun Jungen der „Tansania-Straßenkinder“ aus Mwanza flogen zum zweiten „Street-Child-World-Cup“ nach Rio de Janeiro. 14- bis 17-Jährige aus 19 Ländern trafen sich in Brasilien zu Fußball-Wettkämpfen, kreativer Arbeit und einer Kinderkonferenz. Damit sollen die Straßenkinder Aufmerksamkeit bekommen, Vorurteile bekämpft und Kinderrechte gestärkt werden. Die Kampagne der Kinderrechte-Organisation „Save the Children“ will bis 2034 erreichen, dass keine Kinder mehr auf der Straße leben müssen. Das tansanische Team der „Tanzania Street Children Sports Academy Mwanza“ besiegte die Kollegen aus Nikaragua, USA (6:1) und Argentinien (3:0) und erkämpften im Finale den Welpokal mit einem 3:0 – Sieg über Burundi. Die „Helden“ wurden bei ihrer Rückkehr von der stellvertretenden Sportministerin mit Lob und Blüten überschüttet. Das Team wurde zur Verfassungsgebenden Versammlung nach Dodoma und zu einer Dinner Party des Premierministers eingeladen.

DN 21.01.; 20.,26.,28.03.; 03.,10.,14.04.14;

Kinderarbeit

Das Arbeitsministerium gab bekannt, dass Kinderarbeit in Tansania weiterhin ein Problem sei. In den Regionen Kigoma und Tanga arbeiten etwa 8000 Kinder zwischen 5 und 7 Jahren unter gefährlichen Umständen. Mehr als 7000 15- bis 17-Jährige arbeiten dort in Haushalten, Farmen oder im Bergbau. Hauptursache sei die Armut vieler Familien. Die betroffenen Kinder verlassen häufig vorzeitig die Schule. Sie sind oft gefährdet durch Chemikalien, Infektionen, Misshandlungen, sexuelle Belästigung, schwere Lasten und Unfälle. In den genannten Regionen bemüht sich die mit USD 10 Mill. von den USA unterstützte Organisation WEKEZA um Assistenz für Familien und Kinder. Die Arbeitsschutz-Behörden müssten die Kontrollen verstärken, faire Bezahlung durchsetzen, Waisen angemessen unterstützen und sicherstellen, dass Schulbildung wirklich kostenfrei ist. Die extremen Einkommensunterschiede zwischen Arm und Reich machen gerade Kinder, die arbeiten müssen, besonders verwundbar und leicht auszubeuten.

Unter- und Fehlernährung

Der NRO-Zusammenschluss „Policy Forum“ teilte mit, dass 2013 in Tansania 43.000 Kinder an Unterernährung gestorben seien. Mit 2,3 Millionen unter- oder fehlernährten Kindern liege Tansania an drittletzter Stelle in Afrika. Regierung, Kirchen und NRO müssten vor allem den Wissensstand der Bevölkerung in Ernährungsfragen verbessern.

Seltsame Massenerkrankung

Im Katavi-Distrikt (Rukwa-Region) brach in einer Grundschule eine Massenhysterie unter den Schülerinnen aus. Jungen waren nicht betroffen. Die Mädchen bekamen starke Krämpfe und fielen in Ohnmacht. Die Symptome zeigten sich zunächst in den Oberklassen, dann auch bei Jüngeren. Die Betroffenen wurden mit Valium behandelt.

HOME PAGES:

Save the Children: www.savethechildren.de; Street Child World Cup: www.streetchildworldcup.org/teams/tanzania; Tanzania Street Children: www.tscacademy.org; www.mirpace.org/kuleana.htm; Policy Forum: www.policyforum-tz.org;

DN 27.02.; 10.14.,04.14; Guardian 03.09.13; 10.04.14

MÄDCHEN

Mädchenhandel

Der Außenminister berichtete Journalisten bei seinem Chinabesuch, dort sei ein 14-jähriges tansanisches Mädchen als Zwangsprostituierte gestorben. Es kam heraus, dass wiederholt Mädchen ab 14 Jahren mit falschen Versprechungen nach China gelockt wurden. Nach ihrer Ankunft wurden ihnen alle Ausweispapiere abgenommen und sie wurden gezwungen ihre Reise- und Unterhaltskosten als Prostituierte oder unbezahlte Kräfte in Haushalt und Landwirtschaft abzarbeiten.

In der Provinzhauptstadt Guangzhou wird ein Netzwerk tansanischer Krimineller vermutet, die diesen Menschenhandel betreiben. Außenminister Membe forderte das Innenministerium auf, Untersuchungsbeamte nach Guangzhou zu senden, um die Schuldigen zu identifizieren. Da Ähnliches auch von Thailand und arabischen Ländern berichtet wurde, ermahnte der Minister junge Tansanierinnen, solch lockende Angebote sehr kritisch zu prüfen. Manchen seien auch schon Organe entnommen worden. Es gibt keine Zahlen zu Minderjährigen, die ins Ausland reisen. (Guardian 27.03.14; DN 29.03.14)

Schutzmaßnahmen für Mädchen

Da sich in der Küstenregion und auf Sansibar die Fälle von Verführung und Vergewaltigung minderjähriger Schülerinnen durch Lehrer häuften, forderten Frauenorganisationen Eltern, besonders Mütter, auf, ihre Töchter über derartige Gefahren und Verteidigungsstrategien zu

informieren [zu *Frauenorganisationen* siehe *TI 02/2014*]. Ein Lehrer dürfe nicht mit einer Schülerin allein in einem Raum sein.

In Dar-Es-Salaam arbeitet das Projekt „Mädchen, seien wir selbstbestimmt“ (Mabinti, tushike hatamu) mit 10- bis 19-jährigen Mädchen. Ziel ist es, die Zahl der Frühschwangerschaften und HIV-Infektionen zu verringern. In der Altersgruppe bis 25 Jahren stellen Mädchen und Frauen 75% der HIV-Infizierten. Ursachen seien vor allem mangelndes Selbstbewusstsein der Mädchen und Armut der Herkunftsfamilien. Diese Faktoren machen sie anfällig für die Avancen skrupelloser Männer.

Das Bildungsministerium plant, 30 Internate für Grundschülerinnen zu bauen, um allzu weite Schulwege zu vermeiden. Schwangere Schülerinnen sollen zukünftig leichter mit ihrer Schulbildung fortfahren können.

Die Stiftung „Frauen und Fortschritt“ (Wanawake na Maendeleo - WAMA) unterhält eine Sekundarschule für Waisenmädchen. Sie hat zur Zeit 339 Schülerinnen. Eine weitere derartige Schule ist geplant.

Die Organisation „Frauen in der Gesellschaft“ (gefördert vom Sozialministerium) führt an Dar-Es-Salaamer Grundschulen ein Aufklärungsprogramm zu Geschlechtskrankheiten und Abtreibung durch. Damit will man Informationsdefizite der Grundschüler/innen beheben.

Die Frauen in der Verfassunggebenden Versammlung schlossen sich über Parteigrenzen hinweg zu einem Bündnis zusammen, um Menschen- und Frauenrechte besser in der neuen Verfassung zu verankern. Besonders die Genitalverstümmelung (Female Genital Mutilation – FGM) soll ausdrücklich geächtet werden. Das Spezielle Gesetz gegen Sexualverbrechen von 1998 sieht zwar Gefängnisstrafen bis zu 5 Jahren für Erziehungsberechtigte und Ausführende vor, die FGM praktizieren, wurde bisher allerdings kaum angewandt.

Nach einer Statistik des UN-Bevölkerungs-Fonds (UNFPA) führt in Tansania die Manyara-Region mit 71% „beschnittener“ Frauen und Mädchen. Weitere Zahlen: Dodoma 64%, Arusha 59%, Singida 51%, Mara 40%, Kilimanjaro 22%, Morogoro 21%, Tanga 20%, Iringa 13%, Tabora und Küstenregion 6%, Dar-Es-Salaam 4%, Ruvuma 2%. Ein Prozent oder weniger: Kagera, Kigoma, Mwanza, Shinyanga, Rukwa, Mbeya, Lindi, Mtwara, Pemba und Sansibar. Nach einem UNICEF-Bericht sind in Tansania insgesamt 7,1 Mill., entsprechend 14,9 % der Bevölkerung, verstümmelt. Eine andere Quelle bezeichnet 50% der Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren als betroffen.

Frauenorganisationen führen gegenwärtig neben der gewohnten Basisarbeit eine breite Medienkampagne (Zeitungen, Radio, Fernsehen und Plakatwände) gegen die FGM durch. Sie berichten von Erfolgen in manchen Regionen, wo Gemeinden einen Bann der FGM beschlossen haben. [Vgl. *TI 02/2014*, Seite 8 ff; dort auch *homepages von Frauenrechts-Organisationen*].

HOME PAGES:

Girls, let's be leaders: www.mabinti.org (engl.); WAMA: www.wamafoundation.or.tz;

Guardian 11.12.13; 24.01.;05.04.14; DN 27.02.;03., 04.04.14; Citizen 03.02.14;

MISSBRAUCH – FRÜHSCHWANGERSCHAFT - KINDERHEIRAT

Missbrauch und Gewalt gegen Kinder

Nach einem UNICEF-Bericht von 2009 haben 30% der Mädchen und 14% der Jungen Missbrauchserfahrungen vor ihrem 18. Lebensjahr. Die Vorsitzende der Frauengruppe im Parlament meinte sogar, $\frac{3}{4}$ der Mädchen hätten solche Erfahrungen machen müssen. Von diesen Missbrauchsfällen ereignen sich 49% innerhalb der Familie, 23% auf dem Schulweg und 15% im Schulbereich. Im städtischen Bereich Sansibars wurden 2011 400 Missbrauchsfälle bekannt. Besonders gefährdet sind die vielen AIDS-Waisen, die in fremden Familien leben und häufig ausgebeutet und misshandelt werden. Es gibt auch eine Reihe von Waisenheimen, wo Kinder nicht gefördert, sondern ausgebeutet und misshandelt werden.

In den meisten Fällen werden Kinder mit Wissen ihrer Familien in Sklaverei-ähnliche Dienstverhältnisse und Prostitution gezwungen. Dabei spielt Alkohol- und Drogenmissbrauch eine große Rolle. Auch manche dörflichen Verwaltungskräfte, Lehrkräfte, Polizisten, Gesundheits- und Wohlfahrts-Angestellte fördern kriminellen Kinderhandel durch Wegschauen und falsche Bescheinigungen.

Frühschwangerschaften

Die stellvertretende Ministerin für Soziales und Kinder wies darauf hin, dass in den Jahren von 2006 bis 2010 16.999 Grund- und Sekundarschülerinnen ihre Ausbildung wegen Schwangerschaft abgebrochen und damit ihre Pläne zunichte gemacht haben. Tansania habe mit die höchste Rate an Frühschwangerschaften.

Mädchen sind im Hinblick auf ihre Schulbildung benachteiligt. 2013 beendeten 5157 Mädchen wegen Schwangerschaft vorzeitig den Besuch der Grundschule. 57% versäumen monatlich mindestens 3 Schultage wegen fehlender hygienischer und sanitärer Möglichkeiten. Schulabbrecherinnen wiederum werden oft früh verheiratet, auch mit deutlich ältere Männern. Dementsprechend sank der Anteil der Schülerinnen an Sekundarschulen von 48 auf 45%. Unter den Schulschwänzern stieg der Anteil der Mädchen auf 72%.

Frühschwangerschaften sind besonders risikobehaftet, weil die betroffenen Mädchen keine Vorsorgemaßnahmen treffen und aus Unwissenheit Impfungen und Pflege der Babies vernachlässigen. Diese sterben dann oft an Lungenentzündung oder Malaria. Die Müttersterblichkeit liegt bei 10- bis 14-jährigen Müttern 500% höher als bei 20-Jährigen.

Verheiratung Minderjähriger

Der Justizminister wies darauf hin, dass in Tansania 40% der Mädchen mit 18 Jahren bereits verheiratet sind. Besonders viele Minderjährige werden verheiratet in Shinyanga (59%), Tabora (58%), Mara (55%), Dodoma (51%), Lindi (48%), Mbeya 45%). Am günstigsten stellen sich folgende Regionen dar: Arusha und Kilimanjaro (27%), Kigoma (26%), Dar-Es-Salaam (19%), Iringa (8%). Insgesamt ging die Verheiratung minderjähriger Mädchen in den vergangenen 30 Jahren zurück, besteht aber vor allem in ländlichen Regionen weiter.

Kinderrechts-Organisationen [s. u. *Homepages*] fordern klare Gesetzgebung und Durchsetzung der Grundrechte der Mädchen. „Keine Gesellschaft kann sich die durch Kinderheirat verursachten verlorenen Gelegenheiten, verschwendeten Talente und die persönliche Ausbeutung leisten“. Die Kinderrechts-Organisationen unterzeichneten eine Absichtserklärung, die Verheiratung Minderjähriger in Tansania in einer Generation zu beenden. Dazu sollen folgende Maßnahmen führen:

- Studien in besonders betroffenen Regionen, um die ökonomischen, kulturellen und religiösen Faktoren zu verstehen, die Minderjährigen-Heiraten begünstigen
- Dialog mit Schlüsselpersonen der jeweiligen Gemeinschaften
- Mädchen und Frauen ermutigen, ihre Rechte zu kennen und einzufordern
- Der Gesellschaft verdeutlichen, dass Kinderehen ein Hindernis für die Millennium-Entwicklungsziele sind (Armutsbekämpfung, Geschlechtergleichberechtigung, Kinder- und Müttergesundheit, Sieg über AIDS).

Längere Schulzeit und spätere Heirat, besonders der Mädchen, machten die Familien glücklicher, gesünder und reicher. Die Kinderzahl kann den eigenen Wünschen und Möglichkeiten angepasst werden. Die Müttersterblichkeit von 460 auf 100.000 Geburten könnte mit angemessenem Heiratsalter drastisch sinken. Das gesetzliche Mindestheiratsalter sollte auf 18 Jahre festgesetzt werden (Dies ist derzeit in 33 afrikanischen Ländern der Fall). Bisher erlaubt das Ehe-Gesetz von 1971, Mädchen ab 15 Jahren, mit gerichtlicher Erlaubnis ab 14, zu verheiraten.

Als Ursachen für frühe Zwangsheiraten werden genannt:

- Arme Familien „verkaufen“ ihre Töchter wegen der Mitgift
- Eilige Heirat wegen früher Schwangerschaft
- Unwissenheit von Eltern und Mädchen, besonders in ländlichen Gebieten
- Patriarchalische Traditionen
- Geringes Selbstbewusstsein der Mädchen

Der Justizminister sagte, Tansania habe die höchste Rate minderjähriger Mütter weltweit. Die Regierung bemühe sich um eine Anhebung des Heiratsalters für Mädchen, stoße aber auf Unverständnis und Kritik in der Gesellschaft. Er hoffe, dass die neue Verfassung den Weg dazu ebnen werde. Die sansibarische Jugendministerin appellierte an die Gesellschaft, gegen Zwangsheirat einzutreten, vermied aber eine offizielle Stellungnahme zu einer gesetzlichen Neuregelung. Diese gilt auf Sansibar als wenig aussichtsreich, weil die Frühverheiratung als religiöse Angelegenheit angesehen werde. Islamische Führer betonten aber mehrfach, dass zwangsweise und frühe Verheiratung Minderjähriger vom Islam nicht ermutigt werde.

HEMESPAGES:

Medienfrauen: www.tamwa.org; Graca Machel Trust: www.gracamacheltrust.org; Childrens Dignity Forum: www.cdftz.org; Aktionsprogramm Bevölkerung und Entwicklung: www.icpdbeyond2014.org; Netzwerk zu Geschlechtergleichheit: www.tgnp.org; Tansanische Anwältinnen: www.namati.org; Sansibar-Anwältinnen: www.zafela.org;

AlertNet 13.10.13; DN 30.10.13; 07.01.; 22.,31.03.; 02.,06., 10.,14.,28.04.14; Guardian 11., 23.11.13; 07.,23.04. 14; Citizen 26.11.13

KINDERSCHUTZ

Prügelstrafe

Deutsche Forscher in Tansania stellten in einer Studie fest, dass Körperstrafen unabhängig von kulturellen Normen zu gesundheitlichen, psychischen und geistigen Schädigungen führen. Besonders schädlich sei es, wenn Mütter schon Babies durch Kneifen bestrafen. Da ein Kind erst ab etwa 8 Jahren richtiges und falsches Verhalten zuverlässig versteht, signalisieren derartige Praktiken dem Kind, dass es abgelehnt wird. Die meisten Straßenkinder geben an, sie seien vor Misshandlungen in Familie oder Schule geflohen. 95% der befragten Kinder sagten, sie seien mindestens einmal von Lehrkräften geprügelt worden. Ebenfalls 95% berichteten von elterlichen Züchtigungen. 25% erlitten dabei Verletzungen.

Die Studie ergab einen Zusammenhang von körperlichen Züchtigungen und aggressivem Verhalten, bzw. vermindertem Einfühlungsvermögen, ohne dass jedoch ein strikter Ursache-Wirkung-Zusammenhang bewiesen wurde. Eine Sprecherin des Erziehungsministeriums betonte, dass Körperstrafen in Schulen nur als letztes Mittel und mit Billigung der Schulleitung erlaubt seien.

Staatliche Kinderschutz-Maßnahmen

Tansania hat die UN-Konvention über Kinderrechte 1990 ratifiziert und 2009 Gesetze zum Kinderschutz erlassen. Eine Sprecherin des Frauen- und Kinderministeriums erklärte, Tansania müsse seine Gesetzgebung verbessern, um wirkungsvoll gegen individuelle und gewerbliche Ausbeutung von Kindern vorgehen zu können. Alle Kinderheime müssten registriert und kontrolliert werden. Besonders auf dem Land müssten alle auf Anzeichen von Kindesmissbrauch und -misshandlung achten. Die Behörden allein könnten nicht viel erreichen. Laut Ministerium gibt es derzeit 200 registrierte Waisenheime und etwa 90 unregistrierte [Vgl. aber unten die Zahlen von SOS]. Diese sollten sich qualifizieren und ordnungsgemäß registrieren. Leider könne man nicht zugelassene Heime nicht einfach schließen, da die Kinder ja irgendwo bleiben müssten. Die Zahl der gefährdeten Kinder ohne elterliche Betreuung in Tansania wird auf 3 Mill. geschätzt.

Die Vereinigung für Öffentliche Gesundheit wies darauf hin, dass mehr als 50% aller geistig Gestörten Alkoholiker seien, die oft als Jugendliche mit dem Trinken begonnen hatten. Die Regierung müsse den Verkauf von Alkohol an Kinder und Jugendliche erschweren und die Werbung in der Öffentlichkeit einschränken.

Ein UNICEF-Bericht „Städte und Kinder“ belegt, dass die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Planungen und Entscheidungen eine kinderfreundliche Umgebung fördern kann. Es gibt „Kinderräte“ in Ilala, Mbeya und Arusha, sowie an einigen Sekundarschulen. In

Arusha werden Kinder in 19 Bezirken und in 81 von 136 Straßen bei Entscheidungen gehört. Insgesamt jedoch bieten erst wenige Städte sichere, beschützende und anregende Umgebungen für Kinder, obwohl diese die Hälfte der Bevölkerung stellen.

Organisationen und Kinderheime

Die UN-Koordinatorin für Tansania sagte, Kinder seien die verletzlichste Gruppe, wenn Menschenrechte nicht durchgesetzt würden. Sie gratulierte dem Land für den seit 2008 mit UN-Hilfe entwickelten „Nationalen Aktionsplan für Menschenrechte“. Die darin enthaltene „Gerechtigkeitsstrategie für Kinder“ ermöglicht es jedem Kind, seine Rechte juristisch einzufordern und gewährt ihm bei Prozessen faire, menschenwürdige und zügige Behandlung. Entscheidend sei, diese Zusagen auch im Alltag umzusetzen.

Der UN-Bevölkerungsfonds (UNFPA) und die tansanischen Medienfrauen (TAMWA) veranstalteten Seminare für Journalisten, um die Bevölkerung durch professionelle Berichterstattung zu Kindes-Missbrauch und Zwangsheirat zu sensibilisieren, Jugendliche zu informieren und potentielle Täter abzuschrecken. Manchmal würden durch gute Recherchen Serientäter entlarvt. Die Berichterstattung reflektiere noch immer nicht die Vielzahl der Fälle. Auch Anzeigen, die nicht oder verzögert bearbeitet werden, sollten in den Medien angeprangert werden.

Die Vorsitzende der parlamentarischen Frauengruppe, Anna Abdallah, berichtete, dass der UNICEF zusammen mit der Regierung Aktionspläne gegen Kinderheirat ausarbeite. Auch würden Mädchenclubs unterstützt, die über Menschenrechte unterrichteten, sowie Gruppen, die in den Gemeinschaften einen Dialog gegen Zwangsheiraten führten. Frau Abdallah versicherte den Frauen in der Verfassungsgebenden Versammlung, die Kinderheirat sei eine abstoßende Verletzung der Menschenrechte und beraube Mädchen ihrer Bildung, Gesundheit und Zukunftsaussichten.

Im Rahmen der Aktion „Care4me – stop child abuse“ trafen sich auf Sansibar 160 Kinder aus tansanischen SOS-Kinderdörfern. Auch Kinder aus dem „Familien-Stärkungs-Programm“ (FSP) und der „Familienbasierten-Betreuung“ (FBC) nahmen teil. Die Kinder appellierten an Öffentlichkeit, Medien und Behörden, die Kinderrechte zu stärken und Übeltäter konsequent zu bestrafen. Ähnliche Treffen fanden in Arusha, Dar-Es-Salaam, Mwanza und Pemba statt. SOS arbeitet in Tansania seit 1991 und betreut etwa 450 Kinder. Die Familien-Betreuung kümmert sich um 2825 Kinder.

Zur Vorbereitung der geplanten Kampagne „Care for Me“ sagte der SOS-Koordinator J. Batista, es gebe in Tansania 294 anerkannte Betreuungsinstitutionen für Kinder. Davon seien 188 nicht registriert. Die Qualität ihrer Arbeit sei daher nicht bekannt. Die Kampagne will möglichst einheitliche und anerkannte Standards in allen Einrichtungen durchsetzen. Nachdem das Land mehr als 200.000 gefährdete Kinder hat, müsse das Kinderschutz-Gesetz von 2009 ins Kiswahili übersetzt werden. Ferner müsse die Regierung die privaten Initiativen entschlossen unterstützen.

Das Gesundheitsministerium startete eine gemeinsame Kinderschutz-Initiative, finanziert mit € 1,8 Mill. von der EU. Sie soll in ländlichen Distrikten durchgeführt werden von UNICEF, Save the Children International (SCI) und Plan International. Vor allem auf Landkreis- und Orts-Ebene sollen die Sozialbehörden verstärkt werden. Bisher hat erst die Hälfte der Lokalregierungen überhaupt Sozialarbeiter/innen, die oft so gut wie keine Arbeitsmittel haben. Daher können die neuen Richtlinien des Gesundheitsministeriums zur Gewalt gegen Kinder nur ansatzweise umgesetzt werden. Die Initiative soll bezüglich Gewalt gegen Kinder Problembewusstsein und Wissen vermitteln, Einstellungen und schädliche Traditionen positiv verändern, Schutzmechanismen in Schulen etablieren und die Kompetenz der Behörden verbessern.

Die Stiftung „Watoto Foundation“ in Arusha feierte ihr 10-jähriges Bestehen. Zur Zeit werden 54 Straßenkinder betreut und erhalten Unterricht. Einige der früheren Schüler arbeiten bereits selbständig, andere bilden sich in Sekundarschulen fort.

Die Stiftung „Pamoja Tuwalee“ („Ziehen wir sie gemeinsam auf“) wird sich mit US-Hilfe in

Nord-Tansania um Tausende von Waisen und verstoßene Kindern kümmern. Präsident Kikwete stellte dazu eine neue Berechtigungskarte vor, die gefährdeten Kindern kostenlose medizinische Behandlung ermöglichen soll.

Leitfaden für Schüler mit Albinismus

Zusammen mit „Under The Same Sun“ und UNICEF hat die Regierung einen Leitfaden für Schüler mit Albinismus herausgegeben. Er verzeichnet Unterstützungsmöglichkeiten und Hilfsmittel. Zukünftig sollen sie auch erleichterten Zugang zu Ausbildungskrediten erhalten. Es gibt 2045 Schüler mit Albinismus, 978 Mädchen und 1067 Jungen.

Kirche rettet ausgesetzte Kinder

Dr. S. Munga, Bischof der lutherischen Nordost-Diözese, berichtete von Kleinkindern, die im Gebüsch oder in Latrinen aufgefunden wurden. Während in vorchristlicher Zeit Neugeborene mit Auffälligkeiten getötet wurden, seien es heute Kinder von depressiven oder minderjährigen Müttern. Viele wollten jedoch ihre Neugeborenen nicht töten, sondern setzten sie aus in der Hoffnung, dass jemand sich ihrer annimmt.

Die Lutherische Kirche wird daher Zentren für ausgesetzte Babies in Tanga, Muheza und Korogwe errichten. Dort können minderjährige Mütter ihre Kinder in geschützter Umgebung zur Welt bringen und dem Heim anvertrauen. Die lutherische Kirche dieser Region wurde von der Bethel-Mission begründet, die schon Ende des 19. Jahrhunderts diakonische Zentren einrichtete: Irete für Gehörlose, Mlao und Mponde für Lepröse, Lutindi (Psychiatrie).

HOME PAGES:

UNFPA: <http://www.unfpa.org>; TAMWA: www.tamwa.org; SOS-Dörfer: www.sos-childrensvillages.tanzania.org; UNICEF: www.unicef.org; Save the Children: www.savethechildren.net; Plan International: www.plan-international.org; Lutherische Nordost-Diözese: www.elct-nd.org; Pamoja Tuwalee: www.bantwana.org/where-we-work/tanzania; Albinismus-Hilfsorganisation: www.underthesamesun.com

Arusha Times 26.10.13; Guardian 21.,23.11.; 12.12.13; 24.,25.,28.01.14 DN 27.12.13; 08.,14.,19.,21.,23.,24..01.; 02.02.; 31.03.; 02.,14.04.14; Citizen 28.04.14; Human Rights Watch 28.03.14

EVA CASPARY 80 JAHRE

Im März 2014 beging die langjährige Herausgeberin der Tanzania Information, Eva Caspary, ihren 80. Geburtstag. Direktor P. Weigand und Tanzania-Referent M. Scheckenbach würdigten ihre engagierte und wichtige Arbeit über nahezu 35 Jahre und überreichten Frau Caspary u. a. ein Faksimile der ersten von ihr redigierten Ausgabe der Tanzania Information von 1979.

Zusammen mit vielen Leser/innen auch hier unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche!